Bemüht euch um prophetische Rede!

2. Sonntag nach Trinitatis

Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde. Ich wollte, dass ihr alle in Zungen reden könntet; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch reden könntet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, damit die Gemeinde dadurch erbaut werde. Wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre? Ich danke Gott, dass ich mehr in Zungen rede als ihr alle. Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen. Liebe Brüder, seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht; sondern seid Kinder, wenn es um Böses geht; im Verstehen aber seid vollkommen. Wenn die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist. 1. Korinther 14,1-6.20.23-25

Wie haben mit diesen Dingen gewöhnlich keine Erfahrung und können schwer nachvollziehen, worum es hier überhaupt geht: "Zungenrede" und "prophetische Rede"! Dabei ist mit der "prophetischen Rede" nicht dgl. wie "Vorhersagerei" gemeint und die "Zungenrede" ist die Rede der gerade nicht mehr vom Menschen selbst, sondern unmittelbar vom heiligen Geist kontrollierten Zunge. Was das letzte betrifft: ich bin noch niemals in einer dieser sog. Pfingstgemeinden in einem Gottesdienst gewesen, in denen solches – wie sich auch sagen ließe – stammelndes oder verzücktes Reden geübt wird, ich habe lediglich einmal in einer freikirchlichen russischen oder "deutschrussischen" Gemeinde erlebt, als es an einer Stelle – fast möchte ich sagen – ein "Feuer frei zum Gebet!" gab und plötzlich ein ungeheures Gebrabbel die gesamte vollbesetzte Kirche erfüllte. Die Wirkung war jedenfalls ähnlich, wie sie hier Paulus beschreibt: man ist als Außenstehender einerseits von dieser allgemeinen Hingenommenheit fasziniert, aber auf der anderen Seite auch erheblich befremdet: man fühlt sich als Außenstehender unmittelbar und denkt sich tatsächlich: sie sind nicht bei Sinnen!

Der Apostel Paulus wollte die sog. Zungenrede keinesfalls abgeschafft wissen, er sagt sogar, er habe damit persönlich hinreichend Erfahrung – aber solange jemand sozus. keinen Übersetzer dabei hat, soll er die Sache lieber nur im stillen Kämmerlein üben und sie ansonsten auch gar nicht für erstrebenswert halten. Erstrebenswert ist für Paulus allein die deutende, die verdeutlichende, eben die "prophetische Rede"! Die Zungenrede schließt aus, sie "produziert" geradezu Ungläubige, wie wir Paulus ein wenig frei übersetzen könnten, sie lässt nämlich die Ungläubigen sich erhaben dünken über den Unsinn, den sie da scheinbar wahrnehmen müssen. Demgegenüber ist die prophetische Rede selbst schon ein Zeichen von Liebe, weil sie zu überzeugen versucht und zu gewinnen vermag: Sie argumentiert und sie bewegt sich grundsätzlich in dem Bereich auch von Logik. Sie lädt ein zu einer Begegnung auf einem Gebiet, das irgendwie beid en Seiten schon immer vertraut ist, und ob einer gläubig oder ungläubig ist, nachzudenken, sich etwas klarzumachen über Gott und sich selbst und die Welt – das ist allemal möglich!

Paulus hat sehr viel vom Nachdenken und Begreifen gehalten und genauso (und beinahe mehr noch) Johannes der Evangelist. Auch Martin Luther viel später. Aber das gefällt immer manch einem auch nicht, und ich erinnere mich noch deutlich an das Geschimpfe eines Amtsbruders aus dem Partnerkirchenkreis in Südindien, der vor einer Reihe von Jahren hier zu Besuch war und sich beinahe darüber beschwerte, wie intellektuell und verkopft Martin Luther doch sei! Würde ich tatsächlich einmal eine Predigt von Martin Luther in unserem Gottesdienst vorlesen (an eine Schleiermacher-Predigt von vor 200 Jahren wagte ich erst recht nicht zu denken), so würden sich – abgesehen von der Länge – wohl auch die allermeisten verwundern und den Kopf zu schütteln geneigt sein! Wir sind nämlich inzwischen zwar in der Zeit weitergekommen und haben den scheinbaren Vorteil zu leben, während Schleiermacher und Luther schon tot sind, aber wir sind deshalb nicht unbedingt auch weitergekommen in der Geübtheit im Durchdenken unseres Glaubens. Wir sind im Gegenteil inzwischen an "Fast food" oder an Leichtkost gewöhnt! Wir loben immer gern, was uns unmittelbar eingeht, und wir weisen zurück, was erst noch länger gekaut werden müsste! Allerdings heißt es auch im Neuen Testament bereits einmal im Brief an die Hebräer: *"Ihr solltet längst Meister sein, bedürft aber tatsächlich – schon wieder oder noch immer –, dass man euch den ersten Anfang der göttlichen Worte lehre und das man euch Milch gebe statt feste Speise!"* Wie könnten wir allerdings auch von Natur uns die Anstrengung wünschen! Das wäre ja geradezu widernatürlich! Wir möchten eine Bestätigung unseres unmittelbaren Empfindens, wir möchten aber nicht unsere Neuerung oder eine u.U. auch anstrengende Bildung unsres Charakters. Weshalb sollten wir schließlich?

"Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede!" Auch auf eine solche Anweisung kämen wir nicht von uns selbst, und es scheint entsprechend weltfremd zu sein, eine christliche Gemeinde sich vorstellen zu wollen, in der alle oder zumindest die meisten darauf aus wären, Gott in seinem Wort zu verstehen – und nicht etwa deshalb, um davon "etwas zu haben", sondern einfach, weil es Gott und sein Wort ist! Weil man Freude hat an dem Wort Gottes! Weil man dieser Baum aus dem 1. Psalm ist oder sein möchte, der da *"an den Wasserbächen gepflanzt ist, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl."* Ich allerdings möchte ein solcher Baum sein, und wenn ich persönlich angeben sollte, wie es mir mit dem Gotteswort oder auch mit dem Gottesdienst geht, dann ist es eigentlich sehr selten der Fall, dass mich ein ganz bestimmter Gedanke der Bibel oder der Predigt aufmuntert, aufrichtet, auf eine andere Spur bringt, (und ich würde i.ü., wenn ich nicht Pastor wäre, den Gottesdienst auch nicht um eines bestimmten Themas willen besuchen), sondern es ist überhaupt das Wort Gottes oder – mit einem Fremdwort – die "Theo-Logie", die mich stärkt oder bewegt! Wie es auf einem anderen Gebiet auch nicht ein ganz bestimmtes Musikstück sein muss, das mich tröstet oder auf andere Gedanken bringt, sondern lediglich eine bestimmte Art von Musik! Ich lebe nach meinem Kern oder nach meinem inneren Menschen davon, dass ich eine bestimmte Art von Musik ab und an höre, eine bestimmte Art von Literatur ab und an lese und eben die Theologie dann auch habe – und auf die Theologie oder das Wort Gottes würde ich allerdings auch am wenigsten zu verzichten vermögen! Das hat mich über die Jahre hinweg gebildet oder geformt, und zwar ohne dass ich selbst angeben könnte, an welcher Stelle mich was wie geformt haben würde!

Aber muss denn nicht alles, was mit Gott – und muss denn erst recht nicht alles, was mit dem Evangelium, mit der Botschaft von Jesus zu tun hat, sehr einfach und schlicht sein und im übrigen auch sofort und unmittelbar wirken? Muss nicht das Verstehen des Wortes Gottes kinderleicht sein, wenn wir doch *"wie die Kinder werden"* sollen, *"um in das Reich Gottes zu kommen"*? Aber das wäre dann doch wohl ein wenig zu kurz geschlossen! Zum einen werden wir

nicht aufgerufen, Kinder zu bleiben – Paulus sagt in unserem Abschnitt: Nur wenn es ums Böse geht, sollen wir sein wie die Kinder, nämlich eine Art angeborenes Immunsystem immer noch haben – aber was das Verstehen betrifft, ist das Ziel Vollkommenheit und Vollendung! Erst wer mit seinem Verstand (oder mit seinem Verstehen) einmal ganz um die Welt herum gelangt ist, kann auch als Erwachsener wieder ein Kind sein – kann nämlich in der Lage nun sein, Kompliziertes wieder einfach zu sehen und einfach zu machen! Aber dazwischen – zwischen Kind und von neuem Kind sein – ist mit Notwendigkeit Anstrengung nicht zu umgehen, ist der Weg zu beschreiten einer – oft genug auch notvollen – Erfahrung! Wir können nur gewollt und erfahren ein zweites Mal Kind sein – anders ist es nicht möglich! Und das erreichen wir auch nicht mit zwei oder drei Schritten! Vielleicht erreichen wir es in diesem Leben sogar überhaupt nicht! Und insofern: streben nach dem "prophetischen Wort"! Streben nach dem Wort Gottes! Streben nach der Theologie! Wir sind als Menschen nicht Tiere, die einen Körper und eine Seele besitzen, sondern wir sind Wesen, in denen der Geist klar und kräftig sein möchte!

Zum Schluss möchte ich noch etwas sagen, das Paulus an dieser Stelle nicht im Blick hat, dass sich aber an anderen Stellen von ihm zumindest angedeutet findet. Jeder von uns hat und führt sein eigenes Leben, und er bewegt sich mit seiner ganz persönlichen Seele, welche eben den Geist braucht wie die Erde den Himmel, zwischen diesem unmittelbaren Kindsein am Anfang und dem reichen und erfahrenen Kindsein am Ende. Aber daneben geschieht noch etwas anderes in unserer Menschheit: Sie nimmt sozus. auch als ganze denselben Weg, den der einzelne nimmt – oder nehmen doch sollte. Auch die Menschheit als ganze hat in ihrer frühen Zeit einmal eine unmittelbare Kindheit gehabt, und dann war sie irgendwann jugendlich und irgendwann auch erwachsen, und irgendwann ist sie alt, und irgendwann stirbt sie. Das aber unsere Menschheit heute noch jugendlich wäre, wird wohl des weiteren niemand behaupten, und auch über das Erwachsenenalter ist sie nach allem Anschein mittlerweile hinaus. Unsere Menschheit ist alt, und dass sie ihre Jugendlichkeit mit technischen Mitteln gerade festzuhalten, aufrechtzuerhalten, sicherzustellen, wieder zu gewinnen versucht, ist ein sicheres Zeichen, dass sie darüber lange hinaus ist. Sie müsste jetzt weise sein, müsste erfahren ihre ursprüngliche Kindheit wiedergewonnen schon haben! Aber es sieht durchaus nicht so aus, als ob dieses der Fall ist! Es sieht nicht einmal so aus, als ob die Menschheit sich eines solchen Sachverhaltes, einer solchen Bestimmung bewusst überhaupt ist – sie scheint dies allenfalls nur verschwommen zu fühlen. Dann aber ist auch alles irgendwie schief oder versetzt, dann ist es keine echte Erfahrung, welche da herrscht, sondern alle Kraft und auch Weisheit kann jetzt lediglich "aufgesetzt" sein – ist keine wirkliche Kraft oder Weisheit! Und dieses Schiefe oder Versetzte in dem Gesamt wird nun auch wiederum alle Einzelnen prägen, während gleichzeitig die Einzelnen nicht in der Lage sein werden, etwa das Gesamt zu verändern. und wir haben diese vertrackte Situation, dass es weder vor noch zurück geht. Das Einzige, das unter solchen Voraussetzungen möglich noch ist, ist, dass sich Gemeinschaften bilden: Zusammenschlüsse von einzelnen Menschen, welche es sich unentwegt klarzumachen versuchen, was eigentlich vorgeht – welche wach zu werden und wach zu bleiben versuchen!

Auch von daher hat es schließlich einen guten Sinn, wie ich denke, wenn der Apostel Paulus dieses Streben nach der "prophetischen Rede" – wir könnten auch sagen: die Bildung eines Urteilsvermögens unter dem Worte Gottes empfiehlt. Das ist nicht einfach nur die Vernunft oder der sog. gesunde Menschenverstand, um die es hier geht, sondern es geht um das Ewige Gottes in unserer Vernunft und in unserm Verstand! Es geht um etwas, das sich nicht einfach aus der Natur oder aus der Geschichte ergibt, sondern das sich in einer ganz besonderen Geschichte innerhalb der Natur und der Menschheit begab – und begeben

noch möchte. Geschieht aber dieses und tun sich da Einzelne zu einer solchen Gemeinschaft des Geistes und der Theologie oder der Wahrheit Gottes zusammen, stützen und stärken sie sich in dieser Gemeinschaft, sprechen sie aber auch als diese Gemeinschaft dem Gesamt das Gericht, dann kommt Gottes Absicht doch noch zum Ziel - zwar nicht so, dass eine Gesamtmenschheit der von Gott gedachte Mensch wird, aber eben doch dieses besondere Gemeinschaftsgebilde, ein Gesamtkörper oder Leib Christi als Kirche, wie Paulus an einer anderen Stelle sich ausdrückt. Ein Gebilde, in dem nun ein ganz eigenes Nehmen und Geben zwischen dem Gesamt und den Teilen das Lebensprinzip ist. Und da hat dann auch noch einmal die Theologie oder die "prophetische Rede" ihren besonderen Ort; denn wie könnte es eine echte Gemeinschaft unter uns geben ohne ein Reden und Hören und in einem wesenhaften Gespräch Sein untereinander!

17. Juni 2012